

**ABSCHIED DR. HANS GEORG LÜHR
EINFÜHRUNG PD DR. MICHAEL DÜCK**



„Niemand geht man so ganz ...“

Darin waren sich alle einig, die im Elisabethheim den scheidenden Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin mit überwältigendem Applaus verabschiedeten.

Und Dr. med. Hans Georg Lühr war sichtlich gerührt und dankbar, dass ihm viele seiner langjährigen Weggefährten auch weiterhin beistehen wollen, wenn er die Abenteuer des Ruhestandes angehen wird.

Denn mit einem wirklichen Ruhestand rechnet bei dem agilen 65-Jährigen wohl kaum jemand: Neben den eher ruhigen Beschäftigungen wie Malen und Lesen sowie viel Zeit für Familie und den lang ersehnten Hund freut sich Hans-Georg Lühr auch auf viele Begegnungen.

Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen und Orten aus verschiedensten Lebenssituationen in allen Teilen Deutschlands, aber ebenso Begegnungen mit kunstinteressierten Menschen auf Ausstellungen sowie zufällige Begegnungen und Gespräche.

Gute Mediziner, die den Menschen im Mittelpunkt sehen

Interessante Gespräche auch aus zufälligen Begegnungen heraus zu führen, das sei eine der menschlichen Stärken des nun in den Ruhestand Verabschiedeten, betonten viele seiner Weggefährten.

Eine andere Stärke die beruflichen Fachkenntnisse mit einem feinen Gefühl für menschliches Miteinander zu vermitteln und umzusetzen und so für ein vorbildliches Arbeitsklima in

seiner Klinik zu sorgen – hob besonders Laudator Pfarrer Dr. Andreas Frick hervor.

Damit hat Dr. Hans Georg Lühr in einem Vierteljahrhundert als Chefarzt wichtige Spuren im Hospital hinterlassen, denn dieser Teil von ihm wird auch weiterhin im Miteinander der Abteilung vor Ort bleiben und bietet auch seinem Nachfolger, Privatdozent Dr. med. Michael Dück, beste Voraussetzungen für eine menschlich und fachlich hochwertige Arbeit.

Der neue Chefarzt hatte in seiner Einführungsrede ebenfalls Bezug genommen auf das gute Gefühl, das er schon bei den ersten Begegnungen im St.-Antonius-Hospital und speziell in „seiner“ Abteilung empfunden habe und an das er sehr gerne anknüpfen werde. Die besten Voraussetzungen für einen gelungenen Chefarztwechsel, wie auch Universitäts-Professor Dr. med. Walter Buzello – der ehemalige Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin der Universität zu Köln – in seiner Laudatio auf PD Dr. Dück feststellte.

Denn Privatdozent Dr. Michael Dück überzeuge nicht nur als hervorragender Mediziner – der sich auch in der studentischen Lehre bereits einen guten Namen gemacht habe, sondern ebenso durch seine menschliche Reife, so dass er trotz fortschrittlichster Medizin nie die Belange des Patienten aus den Augen verliert.

So erhielten beide – der alte und der neue Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin – viele gute Wünsche für den jeweils neuen Lebensabschnitt.





SAH-JOURNAL im Gespräch mit
PD DR. MED. MICHAEL DÜCK



Vor 48 Jahren wurde er in Leverkusen-Opladen geboren, wuchs in Burscheid – dem „Tor“ zum Bergischen Land – auf und war jahrelang aktiver Handballer.

Neben der Medizin studierte er auch Mathematik sowie Philosophie und befasste sich in seiner Doktorarbeit eingehend mit der physiologischen und philosophischen Sicht der Raumwahrnehmung.

Als junger Mann hat er mehrfach asiatische und afrikanische Länder bereist, doch kulinarisch bevorzugt er sowohl deutsche Hausmannskost mit Braten und Klößen wie auch die mediterrane Küche.

Nun hat er, nach mehreren Jahrzehnten in Köln, seinen Lebens- und besonders seinen Arbeitsmittelpunkt nach Eschweiler verlegt: Privatdozent Dr. Michael Dück, der seit dem 1. Dezember neuer Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie ist.

Herr Dr. Dück, nach zwanzig Jahren Tätigkeit am Kölner Uniklinikum hat es Sie nun als Chefarzt in die Eschweiler Provinz verschlagen. Welche Aspekte waren ausschlaggebend für diese Entscheidung?

„Vor etwa einem Jahr war ich durch eine entsprechende Annonce des St.-Antonius-Hospitals aufmerksam geworden. Diese Stellenanzeige hat meine Neugier geweckt. Deshalb habe ich mich mit diesem Krankenhaus – in dem auch mein früherer Kollege Privatdozent Dr. Peter Staib gut aufgenommen wurde – näher befasst. Und je mehr ich mich mit dem Haus befasste – nicht nur mit seiner Größe, Struktur, dem doch recht umfassenden fachmedizinischen Angebot sowie der modernen Ausstattung und der freundlichen Atmosphäre – reifte bei mir der Entschluss, dass das genau das Richtige für mich sein könnte. Als ich dann vor meinem Vorstellungsgespräch die Wartezeit bei einem Besuch im Hospital-Restaurant „Akzente“ überbrückte und überall um mich herum diesen charmanten rheinischen Singsang hörte, hat mir das unwahrscheinlich gut getan und ich spürte einfach: das passt.“

Aber die Kontakte zu Ihrer langjährigen Wahlheimat Köln werden Sie nicht abbrechen?

„Nein, ganz bestimmt nicht. Besonders aus familiären Gründen, denn meine Frau Sabine, die als Musikredakteurin beim WDR arbeitet, wird weiterhin in Köln arbeiten und auch für unsere Tochter Lina-Marie – die derzeit ein Jurastudium mit mehreren Auslandsaufenthalten absolviert – ist unsere Kölner Adresse zunächst noch der erste familiäre Anlaufpunkt. Was meine Affinität zur Kölner Mundart und besonders die Liebe zum Kölner Karneval betrifft, habe ich mich regelrecht vom Saulus zum Paulus entwickelt. Das fing Fastelovend 1990 an, als wir mit unserer damals wenige Monate alten Tochter in Nippes den Umzug geguckt haben und ich – noch nicht wirklich überzeugt – mit ein paar bunten Streifen im Gesicht – minimal karnevalistisch ausgestattet wurde. Im Jahr darauf hatte ich bereits eine Pappnase auf und im dritten Jahr habe ich mich nach dem Umzug zur Kneipentour mit Freunden verabschiedet. Seitdem bin ich leidenschaftlicher Karnevalist und nehme mir nach Möglichkeit Urlaub in der fünften Jahreszeit. Aber auch in der karnevalslosen Zeit möchte ich weiterhin regelmäßig nach Köln fahren, um Freunde zu besuchen und das kulturelle Angebot wahrzunehmen.“

Hier in Eschweiler habe ich ganz in der Nähe des Krankenhauses eine schöne Wohnung gefunden. Denn mir war wichtig, möglichst zu Fuß in ein paar

Sabine und Dr. Michael Dück auf Besuch bei der Tochter Lina-Marie in Buenos Aires, Argentinien

Seite 6 Familie Dück in Patagonien

Minuten im Hospital sein zu können – außerdem bekomme ich so viel mehr vom Leben in der Stadt mit – stundenlang unterwegs zur Arbeit, das ist gar nicht mein Ding.“

Also kommt Ski-Urlaub zu Karneval für Sie gar nicht infrage?

„Alles zu seiner Zeit. Wir sind alle zuhause begeisterte Skifahrer und versuchen schon, einen gemeinsamen Ski-Urlaub im Winter zu verbringen – aber natürlich nicht, wenn Karneval ist. Außerdem zieht es uns meist einmal pro Jahr ans Meer – beispielsweise nach Südfrankreich oder zu griechischen Inseln – und einmal im Sommer zum Bergwandern, etwa in die Dolomiten. Einen fantastischen Urlaub hatten wir auch, als wir unsere Tochter während ihres Auslandsemesters in Argentinien besucht hatten. Mit Argentinien verbindet mich aber auch noch meine Leidenschaft fürs Tangotanz, leider habe ich das in den letzten Jahren etwas vernachlässigt.“

Tango und rheinische Lebensart, dann sind Sie musikalisch sehr aufgeschlossen – singen Sie denn auch kölsche Mundart-Songs?

„Meine Frau hat klassische Musik, insbesondere Barockmusik, studiert und

spielt Gambe. Manchmal begleite ich sie zu entsprechenden Terminen. Ich bin mehr mit Jazz und Rock aufgewachsen. Bei kölschen Mundart-Songs versuche ich zwar mitzusingen, aber so richtig textsicher bin ich da nicht.“

Da kann Ihnen hier in Eschweiler sicher geholfen werden – vielleicht finden sich ja sogar auch im Hospital Kollegen, die mit Ihnen zu den „Lossmer-singe-Veranstaltungen“ gehen. Hatten Sie denn schon Gelegenheit, Mitarbeiter und Kollegen aus dem St.-Antonius-Hospital und speziell die Anästhesie hier näher kennenzulernen?

„Ja, mein Vorgänger Dr. Lühr hatte mir bei mehreren Besuchen vorab die Mitarbeiter und Kollegen vorgestellt. Da habe ich einen sehr guten Eindruck erhalten und glaube schon, das ist eine wirklich gut funktionierende Abteilung hier mit einem guten Arbeitsklima. Da ich in Köln fünf Jahre lang stellvertretender Leiter der Intensivmedizin war und dadurch sehr viel Erfahrung mit der Versorgung von Polytraumapatienten habe, denke ich, dass ich mich hier besonders im Hinblick auf das frisch zertifizierte Regionale Traumazentrum am SAH einbringen kann. Außerdem war ich an der Kölner Uniklinik in der Notfallmedizin für die

studentische Lehre verantwortlich. Dort haben wir in den letzten Jahren ein komplett neues Modul namens „Skills Lab“ ausgearbeitet. Hier werden sämtliche Studenten innerhalb eines vierstufigen Systems durchgeschleust, um anhand von Puppen und Simulatoren sehr realitätsnah für die Wirklichkeit zu üben. Hier in Eschweiler haben wir bereits ein hochmodernes Gerät ausgesucht, das es per Ultraschall ermöglicht, die Nervenbahnen anzusehen, so dass man genau verfolgen kann, wo man einsticht. Auch wenn die Schmerztherapie nicht mein persönliches Spezialgebiet ist, möchte ich mich auf jeden Fall dafür einsetzen, dass dieser in Eschweiler schon traditionelle Schwerpunkt ebenso wie die Prämedikationsambulanz weiter fachlich ausgebaut wird. Denn oftmals sind die Patienten vor einer Narkose sehr besorgt, da ist es umso wichtiger, ihnen in einem ausführlichen Gespräch mögliche Ängste zu nehmen.“

Dr. Michael Dück beim Interview

